

# TAUFZEUGNIS

Am 28. Oktober 1969 durfte ich im Kantonsspital in St. Gallen das Licht der Welt erblicken. Als fünftes von sieben Kindern bin ich auf einem schönen Bauernhof im ländlichen Muolen aufgewachsen.

Umsorgt von meinen lieben Eltern durfte ich wirklich eine schöne und geborgene Kindheit erleben. In meinem, um ein Jahr älteren Bruder Matthias habe ich einen guten Spielkameraden gefunden. Wir haben zusammen viele Streiche ausgeheckt und unsere Eltern viele Nerven gekostet.

Langeweile war ein Fremdwort für uns.

So verbrachten wir viel Zeit zusammen draussen in Gottes Natur.

Unsere Eltern haben uns katholisch erzogen. So ging ich von früher Kindheit an, Sonntag für Sonntag zur Kirche und war auch später als Ministrant tätig.

Meine Schulzeit absolvierte ich in Muolen und danach in Wittenbach. Die Lehre als Konditor-Confiseur machte ich von 1987- 1990 in Ebnat- Kappel bei Familie Kunz.

Während der Woche durfte ich bei ihnen Wohnen. So konnte ich viel von meinem Chef lernen, im geschäftlichen wie auch im Privaten Bereich. Er machte auf mich einen bleibenden Eindruck, wie er sich um seine vier Kinder kümmerte. Mein Liebling war die Jüngste von den vier Mädchen, die damals vierjährige Rebecca. Sie war ein fröhliches Kind und mit ihren langen, blonden Haaren kam sie mir, wie ein kleiner Engel vor.

Nach der Arbeit haben die Kinder und ich viel zusammen draussen gespielt. Es war eine sehr schöne und familiäre Zeit in Ebnat-Kappel, so, dass später auch der Abschied umso schwerer viel.

In dieser Zeit traf ich dort, als ich eines Tages alleine spazieren ging, ein Pärchen. Wir redeten miteinander und während des Gespräches kamen wir auch auf Gott zu sprechen.

Und so kam es, dass dieses Paar mir eine Bibel schenkte. Meine erste Bibel! Daraus las ich dann auch ab und zu, aber ich habe es damals noch nicht verstanden. Somit verging leider auch meine Lust, in der Bibel zu lesen.

Im Sommer 1990 musste ich in die Rekrutenschule nach Walenstadt einrücken. Der tiefblaue See und die imposanten Berge der Churfürsten, erfreuten mich jeden Morgen.

Diese Schönheit an Gottes Schöpfung erquickte mein Herz, so dass dieser Aufenthalt in der Kaserne mir viel leichter viel. Hier im Militär konnte ich auch die Lkw-Prüfung machen, was mir später zu Nutzen war.

1991 - 1993 arbeitete ich für die Firma Christ Kartonage in Thal als Lkw-Fahrer.

Dort gab es einen Chauffeur Namens Ralph Sonderegger, von dem man munkelte, dass er in einer Sekte sei. Jahre später stellte sich dann heraus, dass er ein Siebenten-Tags Adventist war und immer noch ist.

Er war ein ruhiger Mann, den man, im Gegensatz zu den anderen Fahrern, auch nie fluchen hörte. Da ich aber nicht bis zu meiner Pensionierung als Fahrer arbeiten wollte, kündigte ich, obwohl es mir dort sehr gut gefallen hat. In dieser Zeit machte ich auch die Prüfung als Busfahrer.

Ab August 1993 trat ich die Stelle als Otoplastiker in Muolen an. Kurze Zeit später zügelte die Firma dann nach Bischofszell, wo ich bis heute arbeite. Da ich in dieser Zeit noch Junggeselle war, hatte ich genügend Freizeit. So fuhr ich in meiner Freizeit als Aushilfsfahrer mit einer Gruppe von katholischen Pilgern regelmässig nach Eisenberg in Burgenland (Österreich). Und das immer im Glauben, für eine gute Sache zu fahren!

In dieser Zeit, hatte ich mehrere Hobbys. Ich liebte das Tauchen und so machte ich auch mehrere Tauchferien, unter anderem 2 Mal auf den wunderschönen Malediven und einmal in der Dominikanischen Republik.

Es war fantastisch, Gottes Schöpfung auch unter Wasser zu betrachten.

Seit meinem 16. Lebensjahr bin ich auch regelmässig Delta geflogen, ab dem 18. Motorrad und natürlich - wie ihr alle wisst, fahre ich leidenschaftlich gerne Velo.

Ich liebte das Gefühl der Freiheit und war schon immer gerne in der Natur. Ich liebte das Risiko. Gott hat mich in dieser Zeit viele Male vor dem Tode gerettet. Leider war ich mir damals der schützenden Hand Gottes noch nicht voll bewusst. Ich hielt es für selbstverständlich zu leben und gesund zu sein.

Im Januar 1997 lernte ich meine Frau Vreni im Indor-Cart in Lömmenschwil, kennen. Sie hatte, aus erster Ehe, eine sechsjährige Tochter, Natasha.

Von Vreni hörte ich zum ersten Mal von den Siebenten-Tags Adventisten und das sie den Sabbat halten, dass ich bisher nur aus dem Judentum kannte.

Für mich war das kein Problem, dachte ich, denn ich habe meinen katholischen Glauben, den sogenannten "**einzig wahren und seelig machenden**" Glauben, so dachte ich damals.

So wurde es mir in der Kirche von klein auf, immer und immer wieder eingetrichtert.

2 Jahre später, im Februar **1999** heirateten wir, und kurze Zeit später, im März kam unsere Tochter Nadja zur Welt. Überglücklich durften wir ein gesundes Kind in den Armen halten. Gott sei gedankt dafür!

Vreni ging in dieser Zeit wieder regelmässig am Sabbat in die Gemeinde Weinfelden und ich am Sonntag in die Kirche, wenn auch nicht mehr so regelmässig.

An eine Begebenheit, die an einem Samstagabend, in der Katholischen Kirche geschah, kann ich mich noch besonders gut erinnern.

Das war, als ich, um mein schlechtes Gewissen zu beruhigen, an einer Bussfeier in der Kirche in Sitterdorf teilnahm. Wir wurden aufgefordert, unsere Sünden auf ein Stückpapier aufzuschreiben und... was denkt ihr... was wurde uns gesagt mit dem Stückpapier danach zu machen? Uns wurde gesagt, dass wir den Zettel anschliessend, draussen vor der Kirche, gemeinsam in einem Feuer verbrennen werden.

Und das sollte mir Gottes Frieden, Ruhe und Vergebung bringen?!

Obwohl dieses Ritual der Sündenvergebung für mich ganz neu war, empfand ich das ganze Getue für viel zu billig.

Als wir dann draussen vor der Kirche am Feuer standen, schaute ich ungläubig und mit fragendem Blick zum Pfarrer.

Unsere Blicke trafen sich! Seinen Blick werde ich nicht mehr vergessen. Ich glaube, ihm war auch nicht wohl bei dieser Sache.

So ging ich also mit einem noch schlechteren Gewissen wieder nach Hause. In meinen Herzen kamen Zweifel hoch, denn ich merkte, hier stimmte etwas sehr wichtiges nicht mehr!

Einige Zeit später, als ich von Vreni hörte, dass ein Laienprediger Namens Ralph Sonderegger eine Predigt hält in der Gemeinde Weinfeld, wurde ich hellhörig. Es war dieser Ralph Sonderegger, den ich von der Firma Christ Kartonage her kannte. Den muss ich wiedersehen, dachte ich mir.

So ging ich an diesem Sabbat, im Frühling 2001, zum ersten Mal in meinem Leben in eine Adventistische Gemeinde. Zur meiner grossen Enttäuschung kam Ralph aber nicht. Leider gab es genau an diesem Sabbat eine kurzfristige Änderung. Es fand ein Familiengottesdienst statt. Zu meinem Bedauern, dieser Gottesdienst hat mir gar nicht so gefallen, aber trotzdem gingen wir von da an, alle zusammen, regelmässig, an den Sabbat-Gottesdienst in die Gemeinde Weinfeld.

Ich hatte grosses Interesse, mich über die Freimaurer zu informieren. Und so kam es, dass ein Adventist dieser Gemeinde mir zwei Videokassetten von Dr. Veith zum Anschauen mitgab. Er sagte zu mir, dass es **"ein harter Tubak"** sei.

Und ich dachte mir noch: **"So schlimm kann es doch nicht sein! Hab doch schon ganz andere Filme gesehen!"**

Oh, wie habe ich mich geirrt! Mindestens zwei Tage lang nachdem ich die Vorträge gesehen hatte, war ich wie perplex.

Dr. Veith hatte gezeigt, wer hinter den Freimaurern steckt und hat vieles von den Katholischen Bräuchen anhand der Bibel wiederlegt und aufgedeckt. Mein Bild von der Katholischen Kirche, an das ich seit meiner Kindheit glaubte und vertraute, wurde bis in die Grundmauern erschüttert.

Zusammen mit Vreni habe ich, dann die ganze Vortragsreihe von Veith angeschaut.

Darauf folgend habe ich den Sabbat als einzig wahren Ruhetag Gottes angenommen. Und wir, als Familie, sind regelmässig in die Gemeinde gegangen. So kam es, dass Vreni und mir Bibelstunden von einem Gemeinde- Mitglied aus Weinfeldern angeboten wurden.

Wir lehnten nicht ab, nahmen das Angebot aber auch nicht an.

Etwa zur gleichen Zeit, das war Anfangs Nov. 2001, hat Vreni Rabby zu uns zum Essen eingeladen. Dadurch ist auch der erste Kontakt zwischen Rabby und mir entstanden.

Als einmal, kurze Zeit danach, Vreni mit Rabby ein Telefonat gerade beendete, ein paar Augenblicke später, klingelte das Telefon wieder... Rabby war dran... und sie fragte: "**Habt ihr schon jemanden der euch Bibelstunden gibt?**"

Als Vreni verneinte, bot sich Rabby an, uns im Worte Gottes, zu unterrichten.

Von dort an kam Rabby regelmässig nach dem Gottesdienst zu uns und gab Vreni, mir und Natasha Bibelstunden.

### **Das war eine wunderschöne Zeit, in der wir das helle, klare und unverfälschte Licht des Evangeliums empfangen durften!**

Sie lehrte uns in so grosser Liebe und durch, an Ort und Stelle gemachten farbigen Zeichnungen, erklärte sie uns die Tiefen des Evangeliums. Der Kontakt zu Rabby, wurde immer enger und enger geknüpft.

Zur selben Zeit verstärkte sich die, bis dahin etwas versteckte Unruhe in der Gemeinde Weinfeldern.

Mehrere Gemeindemitglieder, samt dem Prediger, sträubten sich, ungerechterweise, gegen Rabby als Person und gegen die Botschaft die sie verkündigte d.h. gegen den Heiligen Geist, der durch sie wirkte. Der Prediger, der Rabby nicht einmal kannte, der sie nie im Leben gesehen hatte, hatte mit Gleichgesinnten einen regelrechten Komplott gegen Rabby in Bewegung gesetzt.

Auf eine, für mich sehr auffallende und sehr unchristlicher Art, entschlossen sie sich schliesslich, Rabby aus der Gemeinde Weinfeldern zu entfernen. Da erhob sich in meinem Herzen ein grosses Fragezeichen... wo ist hier Christus als führende Kraft und wo ist hier die Liebe über die sie predigen??? Anstatt zu sammeln hier zerstreut man...! An einem so lieblosen und richterischen Handeln konnte ich keinen Gefallen und keine Erquickung finden.

Ich fragte mich "**wenn sie die wahre Gemeinde Gottes sind, wie ist dann das möglich, dass bei einer so klaren Demonstration des unchristlichen Handelns keiner aufsteht und etwas dagegen unternimmt**". Ja, diese Frage hat mich sehr beunruhigt.

Für uns war klar, dass wir nicht weiterhin in eine Gemeinde gehen wollen, wo der Heilige Geist, die wahre Botschaft und die Nächstenliebe mit Füssen getreten wird.

Wir und noch einige weiteren Gemeindemitglieder gingen von dieser Gemeinde weg und trafen uns in einem eigenen Hauskreis zu gemeinsamen Andachten und Gottesdiensten wieder.

In dieser Zeit durfte ich viel in der CHRISTI-Schule lernen. Ich durfte verschiedene Dienste ausüben, wie Predigt und Lektion halten, Podium und Leitung übernehmen.

Aber anstatt, daraus geistlich zu profitieren und zu wachsen, hab ich mich mit der Zeit, leider, immer mehr und mehr auf meine eigene Kraft verlassen und somit von Christus entfernt.

Weil ich mich nicht ganz Christus übergeben habe, nicht mein Ego gekreuzigt habe, hat es nicht lange gedauert bis ich auch das Studium und das Gebet vernachlässigt habe. Auch dann als ich im Worte Gottes las oder betete, tat ich es nicht mehr von Herzen.

Rabby merkte wie ich mich schrittweise von Christus trennte und sie unternahm alles um mir zu helfen zu verstehen, wie es in Wirklichkeit leicht und wunderschön ist mit Christus zu gehen.

Ich hörte nicht so sehr auf Rabby's Worte und dadurch machte ich es dem Herrn unmöglich mich davon zu überzeugen.

Jeder der nicht auf die Weisungen Gottes hört, öffnet automatisch sein Herz und seinen Verstand für den Feind. Der Feind lauert ununterbrochen um aus unserer mangelnde Hingabe, sofort, ein Kapital zu schlagen!

Wenn wir keine echte, tiefe und innige Beziehung mit dem gütigen Gott und Vater pflegen, dann sind wir, von dem einzig wahren Weg, so gut wie weg.

Der Feind kommt immer gerade mit den Angeboten, nach welchen sich unser fleischliches Herz sehnt.

Heute weiss ich es, dass ich damals, als ich mich im Sommer 2002 entschieden habe nicht mehr den Weg mit Gott zu gehen, sowohl Christus, als auch Rabby sehr Weh getan habe. Im Herzen beugte ich mich nicht vor dem König aller Könige und somit hab ich mich selber immer mehr und mehr von IHM abgeschnitten.

Ich habe verletzt, aber damals habe ich das weder so gesehen noch so gespürt. Mein Herz war und blieb lange zeit kalt.

In jedem Fall, in dem ein Mensch Ungehorsam übt, entsteht so etwas wie eine Betäubung der Sinne. Das Urteilvermögen wird verdunkelt und das Herz verhärtet, bis sich die Person ganz von Christus abwendet.

So begann ich meine eigenen Wege zu gehen. Golgatha war nicht mehr das Zentrum in meinem Leben. Die reine, Agape Liebe habe ich verworfen und auch all die Stunden die Rabby für mich geopfert hat, habe ich nicht geschätzt.

Ich wollte auch keinen Kontakt mit der Christi Gemeinde oder Rabby haben. Ich glaubte, für mich wäre besser so zu leben, wie ich es für richtig halte.

Aber trotz all den Schmerzen die ich Jesus und Rabby angetan habe, hat Rabby die Hoffnung für mich nie aufgegeben.

All die 4 Jahre und 10 Monate, die ich weg war, hat sie selbstlos für mich gebetet und gerungen. Sie sehnte sich danach, dass ich zur Besinnung komme und von meinem falschen Weg umkehre.

Auch zu Vreni hat sie immer wieder gesagt „**Ich liebe Thomas und ich sehe jetzt schon, wie er zurück zu Christus finden wird**“.

Diese, fast 5 Jahre sind für mich unglaublich schnell vorbeigerast.

**2004** kam unsere nächste Tochter Lara zur Welt und im Jahr **2007** ist unsere jüngste Tochter Kim geboren.

Meine Zeit habe ich falsch eingesetzt. Unter anderem war ich viel mit dem Fahrrad unterwegs. Und ich merkte, dass ich trotz vielen Kilometern mit dem Fahrrad, eine innere Leere in mir hatte. Diese Leere in meinem Herzen liess sich nicht mit weltlichen Angeboten ausfüllen. Heute kommt es mir vor, als wollte ich vor Christus davon radeln.

Anfangs Juni dieses Jahres, kam Rabby an einem Freitagabend als Gast bei uns zu Hause auf einen Besuch vorbei. Vreni hat sie eingeladen.

In mir spürte ich, zuerst, einen heftigen Widerstand gegen ihr Erscheinen.

Ich dachte: „**Nein, warum hat sie Vreni nur eingeladen**“!?

Aber als sie kam, durch ihr freundliches und weiches Dasein, wichen bei mir die Dämonen. Ich wurde immer gelassener und das Licht strömte in mein Herz hinein.

Der Abend endete noch so, dass Rabby mir beim Cremerollen backen assistierte und ich sah, wie sie gerne von mir lernte. Wir beide, aber auch die restliche Familie hatte grosse Freude daran. Es war ein herzlicher und von Gott sehr gesegneter Abend.

Im Laufe des Abends lud Rabby Natasha und mich zum kommenden Sabbatgottesdienst ein, denn sie plante einen Vortrag, über Leib, Seele und Geist zu halten. Wir nahmen die Einladung an.

Natasha ging am kommenden Sabbat in die Gemeinde und ich am darauf folgenden.

Als ich, dann, nach so vielen Jahren, zum Sabbatgottesdienst wieder da war, sass ich so in der ersten Reihe und wartete auf den Beginn. Als Rabby dann in den Gottesdienstraum eintrat, kam sie zu mir und während wir uns umarmten füllten sich unsere Augen mit Tränen.

Da spürte ich mein Herz. Ich spürte, wie sich eine innere Wärme in mir breit macht. Mein Herz erweichte.

Die Leere, die früher in meinem Herzen wohnte, war verschwunden.

Dort wo vorher Unruhe und diese schreckliche Stumpfheit war, ist jetzt der Friede, die Freude und die Ruhe, die nur Jesus Christus mir geben kann.

Ich weiss es jetzt! Da, wo ich aufhörte den Widerstand zu leisten, da hat es der Heilige Geist in mir bewirken können. Mein Herz, mein Geist und Verstand haben sich für Jesus, den herrlichen Erlöser geöffnet! Und zwar so sehr, dass ich jetzt im Vertrauen, Glauben, Hoffnung und in der Liebe mein Leben in die Hände Christi übergeben habe.

Das sind die besten, die stärksten, die sichersten, die wärmsten Hände im ganzen Universum. Das sind die einzigen Hände, die mächtig segnen können. Das sind die Hände, die ich nie wieder los lassen will.

Heute stehe ich hier, mit klarem Bewusstsein, ein Mitglied der Familie Gottes sein zu dürfen ! Das herrlichste, was einem Sünder widerfahren kann ist... sich als ein Kind Gottes zu wissen. Mit meiner Taufe, heute, bekunde ich dem ganzen Weltall, dass ich mich für Jesus Christus, den Messias, den König, den einzig wahren Gott und Herr, entschieden habe. **Ich, der verlorene Sohn bin wieder heim gekehrt!**

Herr Jesus Christus, du bist der Mittelpunkt meines Lebens und ich möchte keinen Tag mehr ohne dich leben!!!

Von ganzem Herzen danke ich dir, mein geliebter Heiland, dass du mich von der Sünde, von der Welt, von dem Bösen und... von mir selber errettet hast und ich bitte dich gebrauche du mich als Werkzeug, dass auch andere zu dir finden können. Und dir Rabby, danke ich dass du für mich gebetet, gekämpft und mich nicht aufgegeben hast!

Der Herr segne uns alle! **Amen**

**Bischoffszell, 25.10.08**  
**Thomas EGLI**